



Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh 10, 11a. 27-28a)

Christus hat für euch gelitten. Er hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr ihm in seiner Fußspur nachfolgt. Er hat keine Schuld auf sich geladen und aus seinem Mund kam nie ein unwahres Wort. Wenn er beschimpft wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er litt, drohte er nicht mit Vergeltung. Sondern er übergab seine Sache dem gerechten Richter. Er selbst hat unsere Sünde mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz. Dadurch sind wir für die Sünde tot und können für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Ihr wart wie Schafe, die sich verirrt hatten. Aber jetzt seid ihr zu eurem Hirten und Beschützer zurückgekehrt. (1. Petrus 2,21b-25)

Liebe lesende Gemeinde,

der erste Petrusbrief gehört nicht zu meiner Lieblingslektüre in der Bibel. ...du sollst, du darfst nicht, so sollst du leben und denken...

Unser Predigttext ist ein Abschnitt aus der Ermahnung an die Sklaven unter den Christen. Für sehr angepasst halte ich den Verfasser. Als Vorbild hält er den Lesern Jesus vor Augen, der im ersten Teil eher wie ein dummes Schaf erscheint und nicht wie ein taffer, mutiger Hirte.

Misericordias Domini, der Sonntag vom guten Hirten. Mit dem Bild des Hirten kann ich deutlich mehr anfangen. Wobei (auch) heute die guten Hirten und Schäfer rar geworden sind. Diejenigen, die nicht nur Zäune aufstellen, sondern bei ihren Herden bleiben. Der Wolf kommt. Von Wölfen lese ich wieder in der Zeitung, sie reißen Damhirsche... und Schafe sowieso. In der heutigen Zeit ist es wieder gefährlich für Schafe, da muss ein Hirte / Schäfer achtsam sein und seine Herde nicht alleine lassen.

So wünsche ich es mir, dass Jesus so für mich da ist.

Wie weit kann man dieses Bild ausreizen? Ich ein Schaf? Würde ich lieber aus der Herde ausbrechen? Aber da, wo ich mich gut versorgt fühle, wo ich geborgen bin und jemand auf mich acht hat, da fühle ich mich wohl. („Weil ich Jesu Schäflein bin,“ habe ich ganz früher in der Sonntagsschule, dem Kindergottesdienst gesungen...)

Manche Menschen erleben diese Zeit der Corona-Pandemie vielleicht auch so, weil Politiker sehr deutlich auf uns achten, uns in der Krise (einigermaßen) gut versorgen und uns sehr genau den Raum zuweisen, in dem wir uns bewegen dürfen. Eingepfercht. Aus Angst vor dem (unsichtbaren) Wolf / Feind / Virus. Staatstragende Personen erleben wir zur Zeit wie gute (oder auch schlechte) Hirten. Und die Bevölkerung wie eine große Schafherde.

Was ist bei Jesus anders?

Ich glaube, bei Jesus geht es um etwas grundsätzlich anderes. Er leitet uns durch sein Vorbild. Aber er darf uns leiten, weil er uns zurecht gebracht hat. Wir waren weg von Gott, - auf Abstand, hatten eher den strafenden Gott vor Augen. Jesus, er hat uns Gott nahe gebracht.

In beide Richtungen: Uns zu Gott und Gott zu uns. Hat den Abstand beseitigt, die Verbindung wieder hergestellt, damit Gott, der Vater, unser Gott sein könne. Wie er das gemacht hat? Der Verfasser des Petrusbriefes sagt: indem er unsere Sünden, den Abstand auf sich genommen hat. Indem er selbst diese Gottverlassenheit erlebte, obwohl es dafür bei ihm keinen Grund gab. Er hat nicht nur ein gutes Beispiel gegeben, sondern mit seinem Leben (für uns) bezahlt. Den Rest kennen sie alle: Ostern! Gott erweckt seinen Sohn vom Tod. Als ersten, aber nicht als einzigen; die ihm glauben, vertrauen, angehören; die gehören dazu.

Deshalb: „Frohe Ostern nachträglich“.

Wir haben einen Hirten, der uns vorausgeht, bis in den Himmel, ins Paradies. Aber erst einmal müssen wir weiterleben, weiter überleben, von ihm geführt und getragen; geleitet aber auch von anderen Menschen, die zur Zeit zu hoffentlich guten Hirten werden, die das Wohl aller, vor allem auch das der Schwachen (Risikogruppen) im Auge haben.

Vielleicht lernen wir in diesen Tagen, uns als große Gemeinschaft, als große Herde zu empfinden, die nur im Zusammenhalten gut überleben kann. Dann lässt es sich auch mit den diversen Einschränkungen irgendwie leben.

Als Christen sind wir wie eine große Herde, wie ein Leib, wo (hoffentlich) eine/r auf die/ den anderen aufpasst, dass es allen gut geht.

Wir können das....!

Weil wir getragen und geführt werden von dem guten Hirten Jesus Christus. Dann kriegen wir das andere auch hin.

Seien sie Gott befohlen!

Herzliche Grüße und Segenswünsche
auch im Namen des Kirchengemeinderats und von Pastor Voß
sendet Ihnen Ihr Pastor



PS: Viele haben in den vergangenen Wochen bereits regelmäßig Kurzpredigten per Brief oder E-Mail erhalten. Lassen Sie es uns gern wissen, wenn wir auch weitere Adressen in unsere Liste oder unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen sollen.